



Jahresbericht 2023



Inhaltsverzeichnis

1	Spotlights 2023	4	9	Trophäenjagd stoppen	18
2	Wildtiere als Haustiere	6	10	Meeresschutz	20
3	Wildtiere als Luxusware	8	11	Koexistenz mit Wildtieren	22
4	Artenschutzrecht	9		Danke	23
5	Schutz von Affen	10		Öffentlichkeitsarbeit	24
6	Wildtierhandel als Gesundheitsgefahr	12		Über uns	26
7	Ein Rückblick in Bildern	14		Finanzen	27
8	Schutz von Elefanten	16		Unser Ziel	28





Liebe Wildtierfreund*innen,

so turbulent das Jahr 2023 war, es gab auch gute Nachrichten: Im März kam ein UN-Abkommen zum Schutz der Hochsee zustande, unsere Petition gegen Trophäenjagd sammelte bisher 84.000 Unterschriften, Hersteller verzichten zunehmend auf Känguruleder und unsere neue Kampagne, die in Afrika über die Gefahren des Wildfleischkonsums aufklärt, erreichte Millionen von Menschen. Wie wichtig unser Einsatz für die Biodiversität ist, zeigt die neue Liste bedrohter und gefährdeter Tierarten, die die *Weltnaturschutzunion* im Dezember vorstellte. **Von den 157.190 untersuchten Tier- und Pflanzenarten sind 44.016 bedroht.**

Klima + Artenvielfalt

2023 jagte ein Extremwetter das nächste. Das Meer erreichte Rekordtemperaturen, die gewaltige Kettenreaktionen auslösen: Ab 30 Grad Celsius fangen Korallen an zu bleichen und abzusterben, eine hitzebedingte Stressreaktion. Und mit ihnen sterben viele weitere Riffbewohner. Das ist nur ein Beleg dafür, wie der Klimawandel das Artensterben beschleunigt. Beide Krisen müssen gemeinsam betrachtet und angegangen werden. Wir alle können einen Beitrag dazu leisten: durch die eigene Ernährung, Ressourcenschonung und Recycling. Zum Beispiel auch mit unserer Althandy-Sammelaktion, an der sich immer mehr Menschen beteiligen!

50 Jahre CITES

Ein weiterer gewichtiger Faktor für den Erhalt unserer Artenvielfalt sind strenge Auflagen für den Wildtierhandel. Afrikanische Elefanten, Nashörner, Ozelote oder Buckelwale wären heute vermutlich ausgerottet, wenn CITES nicht die Reißleine gezogen hätte. Das *Washingtoner Artenschutzübereinkommen* hatte schon vor fünf Jahrzehnten gute Gründe, die Ökologie über die Ökonomie zu stellen – angesichts der aktuellen Biodiversitätskrise muss diese Gewichtung heute mehr denn je Bestand haben! Ein Paukenschlag 2023 war die erstmalige Kritik von CITES an der EU wegen des Handels mit Nachzuchten streng geschützter Arten (siehe S. 9).

Deutschland braucht mehr Tempo im Tier- und Artenschutz

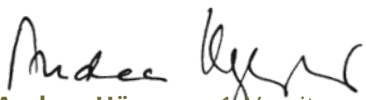
Deutschland benötigt dringend neue Regeln für den Schutz von Wildtieren. Ein Vergleich: In Europa haben bereits zehn Staaten eine Positivliste für bestimmte Tiergruppen als Haustiere beschlossen. Finnland, die Niederlande, Belgien und Frankreich schieben aktuell dem Import von Jagdtrophäen einen Riegel vor. Auch beim Schutz von Wildtieren vor der Ausbeutung in Zirkussen war Deutschland jahrelang europäisches Schlusslicht – zumindest

das soll das neue Tierschutzgesetz zukünftig ändern: Es sieht Haltungsverbote vor, für die sich Pro Wildlife seit Langem einsetzt.

Erfahren Sie auf den folgenden Seiten, wie wir im vergangenen Jahr dank Ihrer Unterstützung unsere Projekte und Kampagnen vorangetrieben haben. **Herzlichen Dank, dass Sie unseren Einsatz für den Schutz der Wildtiere ermöglichen!**



Ihre


Andrea Höppner, 1. Vorsitzende



Spotlights 2023

- Spendenaktionen
- Vor-Ort-Projekte
- Kampagnen



Keine Exoten in Zirkussen

Wildtiere in Deutschland

Dutzende Zirkusse in Deutschland halten immer noch Wildtiere, die unter katastrophalen Haltungsbedingungen leiden. Denn für Zirkusse gelten Ausnahmeregelungen, die sich wissenschaftlich nicht begründen lassen. Ein Löwenrudel von fünf Tieren fristet 20 Stunden am Tag in einem 24 m² kleinen Käfig, weil es im Zirkus theoretisch täglich „beschäftigt“ wird. Hinzu kommen grausame Dressurmethode und die ständigen Transporte. In allen anderen 26 EU-Ländern ist daher aus Tierschutzgründen die Haltung bestimmter oder aller Wildtiere im Zirkus bereits verboten.

Mitte Dezember 2023 beantragte Niedersachsen die inzwischen vierte Bundesratsinitiative, um das „unangemessene Leid“ nicht heimischer Wildtiere endlich zu beenden. Vorab äußerte sich Pro Wildlife in einer Verbändeanhörung dazu und empfahl ein generelles Wildtierversbot. Der erste Entwurf des neuen Tierschutzgesetzes sieht nun zumindest vor, bestimmte Wildtiere in Zirkussen zu verbieten, darunter Elefanten, Großkatzen und Robben. Weitere Informationen zum Schutz von Wildtieren im Entwurf des neuen Tierschutzgesetzes: siehe S. 6.



EU stoppt Müllexporte

Schutz von Lebensraum

2023 war ein entscheidendes Jahr für eine sauberere Umwelt! Im Februar stimmte das EU-Parlament einem Stopp der Plastik-Exporte nach Afrika und weiten Teilen Asiens zu, im November wurde das Gesetz vom EU-Rat bestätigt. Ein Gesetz, für das wir lange gekämpft haben und das dringend nötig ist: Jährlich exportiert die EU bisher rund 33 Millionen Tonnen Abfall, davon 2,4 Millionen Tonnen Plastikmüll (1,1 Millionen Tonnen allein aus Deutschland). Einige Länder wie Malaysia und Indien hatten zuvor bereits die Müllflut-Importe aus der EU gestoppt.



© Tharmapalan Tilaxan



Hilfe für Greifvögel und Eulen

Wildtiere als Urlaubsattraktion

Nach fast 30 Jahren überarbeitet das Bundeslandwirtschaftsministerium endlich die Haltungsvorgaben für Greifvögel und Eulen. Pro Wildlife setzt sich dafür ein, dass die Haltungsvorgaben aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst werden und dem Tierschutzgesetz Rechnung tragen. Dazu haben wir im Herbst gemeinsam mit anderen Organisationen eine ausführliche Stellungnahme an das Ministerium gesandt. Wir kämpfen dafür, dass Greifvögel und Eulen nicht länger angebunden gehalten, ausgehungert oder für Shows und als Streicheltiere vermarktet werden dürfen.



Einsatz für Wölfe

Jagd

Immer mehr EU-Staaten beugen sich dem Druck der Jagdlobby und der Landwirtschaft und vereinfachen den Abschuss von Wölfen. In 2023 haben die Schweiz und Schweden den Massenabschuss von Wölfen genehmigt, obwohl verschiedene Studien belegen, dass nicht die Wolfsjagd, sondern besserer Herdenschutz Risse von Nutztieren verringert. Deshalb haben wir gemeinsam mit hunderten Tier- und Artenschutzorganisationen und renommierten Wildtierforschenden aus aller Welt gegen die Abschüsse protestiert. Genauso wie gegen das Vorhaben der EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen, den Schutzstatus des Wolfes in Europa herabzusetzen, um die Jagd auf ihn zu erleichtern. In Europa leben mittlerweile wieder rund 20.000 wilde Wölfe. Ein großer Erfolg für den Artenschutz, den wir weiter verteidigen werden.



Undercover gegen illegalen Wildtierhandel

Wilderei und Tierschmuggel

Auch in diesem Jahr waren die Undercover-Teams unserer Partnerorganisation *EAGLE* in Afrika gegen illegalen Wildtierhandel im Einsatz: Sie überführten 90 Schmuggler in sechs afrikanischen Ländern, die mit Elfenbein, Pangolin-Schuppen, Fellen von Raubkatzen oder mit lebenden Tieren wie Papageien und Affen handelten. Sie stellten dabei u.a. 609 kg Elfenbein und 300 kg Pangolin-Schuppen sicher! Ein besonderer Erfolg war die Beschlagnahmung von 40 Äffchen, die nach Thailand gesendet werden sollten. Leider überlebten nur 23 der stark verwahrlosten Affen. Sie werden nun in der Auffangstation JACK gepflegt (s. S. 11).





Wildtiere als Haustiere

Schlagzeilen einer angeblich entlaufenen Löwin nahe Berlin sorgten dafür, dass die Problematik in aller Munde war: In Deutschland leben gefährliche, seltene und bedrohte Wildtierarten als Haustiere, weil Schutzgesetze fehlen.

Einsatz für neues Tierschutzgesetz

Wildfänge aus fernen Ländern, Mangel an Bewegung oder Sozialstrukturen, Qualzuchten, ungeeignete Pflege: Wildtiere im Wohnzimmer leiden auf unterschiedlichste Weise. Sie werden über Online-Portale und Social Media vertickert, auf Tierbörsen wie Ramschware angeboten. Ein adäquates Mittel, um den Handel und die Privathaltung nachhaltig zu regulieren, wäre eine Positivliste. Diese legt fest, welche Tierarten sich als Haustiere eignen. Die Ampel-Regierung verankerte im Koalitionsvertrag 2021 die Überarbeitung des Tierschutzgesetzes. Damit unsere Forderungen für den Schutz von Wildtieren hierin berücksichtigt werden, waren wir auch 2023 im regelmäßigen Austausch mit politischen Entscheidungstragenden und Ministerien auf Bundes- und Landesebene und arbeiteten ihnen fachlich zu. Seit Juni gibt es endlich auch eine Tierschutzbeauftragte der Bundesregierung. Die Schaffung dieser Stelle war eine langjährige Forderung von Pro Wildlife.

Unser Bündnis mit anderen Nichtregierungs-Organisationen war auch zur Novellierung des Tierschutzgesetzes aktiv: Zusammen koordinierten wir politische Termine, Online-Meetings, gemeinsame Briefe und Stellungnahmen an Bundesländer, Politiker*innen und Ministerien. Im Februar 2024 wurde der Novellierungsentwurf endlich an Länder und Verbände geschickt. Sie wurden zusätzlich aufgefordert, u.a. die Einführung einer Positivliste zu prüfen. Wir haben nun vier Wochen Zeit, offiziell Stellung zu beziehen.

Wie denkt Deutschland darüber?

Für die Politik sind Meinungsbilder oft richtungsweisend. Um den Druck zu erhöhen, gab Pro Wildlife im Juni eine repräsentative Online-Umfrage in Auftrag: Wie denken die Menschen in Deutschland über das Thema Wildtiere als Haustiere?

Das Ergebnis: Die Haltung von exotischen Wildtieren im heimischen Wohnzimmer wird von einer Mehrheit der Befragten abgelehnt!

94 %
sind gegen
Wildfänge als
Haustiere

90 %
sind für
strengere
Regeln

86 %
stufen die
Privathaltung
als gefährlich
ein

67 %
wissen, dass
Exoten Krank-
heiten übertra-
gen können



81 %
sind gegen
exotische
Wildtiere als
Haustiere

Berliner „Löwin“ löst Panik und Debatte aus

Die Suche nach einer vermeintlichen Löwin in einem Berliner Vorort löste schließlich eine bundesweite Debatte zur aktuellen Gesetzeslage aus. Für zwei Tage standen bei uns die Telefone nicht mehr still und wir nutzten die Gelegenheit, um auf die bestehenden Missstände in der Wildtierhaltung und auf die Vorteile einer Positivliste hinzuweisen.

Auch in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit machten wir auf die Problematik der Wildtierhaltung aufmerksam: Insgesamt versandten wir 2023 acht Pressemitteilungen, hielten einen Vortrag zur Positivliste bei der DVG-Tierschutztagung in München und veröffentlichten zahlreiche Aufklärungsbeiträge über die Sozialen Medien.

Auf EU-Ebene wird derzeit die Einführung einer Positivliste geprüft. Zwischenzeitlich sammeln wir Stimmen für einen besseren Wildtierschutz in Deutschland. Unsere neue Petition an Bundesminister Özdemir fordert, den Handel und die Privathaltung von Wildtieren präventiv zu regulieren.

Helfen Sie mit, Wildtiere
besser zu schützen!



EU wird aktiv zu exotischen „Haustieren“

2023 zeigte sich, dass die Europäische Union die Tier- und Artenschutzproblematik, die mit dem Handel und der Haltung von Wildtieren als Heimtiere einhergeht, inzwischen ernst nimmt: Die EU vergab im Dezember hierzu gleich drei Studien – eine zur Machbarkeit einer Positivliste, eine zu einem möglichen Verbot des Handels mit im Ursprungsland geschützten Arten (s.u.) und eine zweijährige Studie zur Nachfragereduktion. Für letztere hat das Team, dem Pro Wildlife angehört, den Zuschlag erhalten.

Im November fand in Brüssel eine von uns mitorganisierte Konferenz zum Thema Wildtierhandel statt. Ein Themenblock hierbei war unsere Forderung nach einem sogenannten „EU Lacey Act“, also einem Gesetz, das den Import, Verkauf und Kauf von Tieren verbietet, die in ihrem Heimatland illegal eingefangen und außer Landes geschmuggelt wurden. Bereits seit 2014 arbeiten wir intensiv zu diesem Thema und haben die Berichtserie „Stolen Wildlife“ veröffentlicht. Nun will die EU ein solches Gesetz prüfen lassen.

Bereits im Mai war eine Expertin von Pro Wildlife für einen Vortrag zum Thema „Stolen Wildlife“ auf dem Treffen der *Kommission für Kriminalprävention und Strafjustiz* (CCPCJ) der Vereinten Nationen in Wien eingeladen. Auch in diesem Forum wächst das Problembewusstsein – und die Unterstützung für ein entsprechendes internationales Gesetz.



Unsere Kampagne hört nicht an den EU-Grenzen auf. So haben wir 2023 eine umfassende Stellungnahme bei der US-Regierung zu strengeren Schutzmaßnahmen für den Banggai-Kardinalbarsch eingereicht. Dieser kleine Korallenfisch aus Indonesien wird für den internationalen Zierfischhandel geplündert und ist inzwischen akut vom Aussterben bedroht.



Wildtiere als Luxusware

Ob echte Fledermäuse als Halloween-Deko, Froschschenkel, oder Pelzkrägen: Noch immer leiden und sterben Millionen Tiere für Luxusprodukte. Pro Wildlife klärt auf und drängt auf strengere Gesetze.

Wildtiere als Briefbeschwerer

Etsy ist eines der weltweit führenden Online-Einkaufsportale für „handgemachte Produkte und Künstlerbedarf“. Doch neben Vintage und Selbstgenähtem fanden wir bei unseren Recherchen 2023 im Online-Katalog auch makabere und tierverachtende Artikel aus echten Wildtieren: Echsen im Bilderrahmen, Seeperdchen in der Harzbrosche, Eichhörnchen-Füße als „Bastelzubehör“, sogar Fledermäuse in Kunstharz als Briefbeschwerer, im Bilderrahmen oder im Zehnerpack als Halloween-Deko. Wir fanden allein 26 verschiedene Arten Fledermäuse und Flughunde im Angebot, darunter auch bedrohte Arten. Weil Etsy bislang einen Verkaufsstopp ablehnt, startete Pro Wildlife eine Mitmachaktion, um den Druck zu erhöhen.

Froschschenkel im Visier

Bereits 2022 hatte Pro Wildlife veröffentlicht, dass die EU jährlich mehr als 4.000 Tonnen Froschschenkel importiert und damit für den grausamen Tod von 80 bis 200 Millionen Fröschen verantwortlich ist. 2023 publizierten wir die Ergebnisse in Fachzeitschriften und informierten die Presse über das weltgrößte Froschschenkelfest in Vittel, Frankreich. Beides sorgte für weltweite Schlagzeilen: Medien in ganz Europa berichteten, vor allem im Hauptkonsumland Frankreich, aber auch in den vier wichtigsten Herkunftsländern Indonesien, Türkei, Vietnam und Albanien. In den Niederlanden brachte eine beliebte TV-Show einen 30-minütigen Beitrag zur Grausamkeit der auch dort

beliebten „Delikatesse“. Mehrere Mitglieder des EU-Parlamentes wandten sich wegen einer Regelung des bislang unkontrollierten Handels an die EU-Kommission. In der Vorweihnachtszeit betrieben wir über Facebook eine Aufklärungskampagne in Frankreich, wo Froschschenkel traditionell zum Festessen gehören. All diese Aktivitäten helfen, Bewusstsein zu schaffen und Frankreich und die EU dazu zu bewegen, die betroffenen Froscharten zu schützen.

Wann wird Europa pelzfrei?

Seit 2022 unterstützt Pro Wildlife eine EU-Bürgerinitiative (EBI) für ein EU-Verbot von Pelzfarmen und -einfuhren. Bis März 2023 wurden europaweit Unterschriften gesammelt; von den 1,7 Millionen eingegangenen Unterschriften wurden 1,5 Millionen als gültig verifiziert. Damit wurde die europäische Bürgerinitiative *#furfreeeurope* zur erfolgreichsten, die jemals im Tierschutz abgeschlossen wurde.



Die EU-Kommission musste daraufhin den Antrag auf ein Pelzverbot prüfen. Bereits bei einer öffentlichen Anhörung im EU-Parlament im Sommer ließ sie jedoch durchblicken, dass sie stattdessen nur die Kennzeichnungspflicht für Textilien nachbessern will. Dies bekräftigte die Kommission bei ihrer offiziellen Stellungnahme im Oktober. Pro Wildlife drängt weiter auf das Pelzverbot – wie es eine breite Öffentlichkeit in der EU gefordert hat.



Artenschutzrecht

Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Konsequenterweise umgesetzt ist es das „schärfste Schwert“ im internationalen Artenschutz, denn es ist verbindlich, weltweit gültig und das einzige Abkommen, das den internationalen Handel mit bedrohten Tier- und Pflanzenarten reguliert.

Den 50. Geburtstag von CITES nutzte Pro Wildlife, um auf die wichtige Rolle dieses Abkommens im Kampf gegen das Artensterben hinzuweisen. Wir fordern mehr Tempo beim Schutz bedrohter Arten – der häufig aufgrund ökonomischer und politischer Interessen auf der Strecke bleibt. Eine Kehrtwende fordern wir auch von der EU: Wir kritisierten in Stellungnahmen und in Gesprächen mit Kommission, Mitgliedsstaaten und EU-Abgeordneten, dass die EU auf der letzten Weltartenschutzkonferenz 2022 Schutzvorhaben anderer Staaten für zahlreiche bedrohte Arten blockieren wollte.

Vorsorgeprinzip umsetzen

Pro Wildlife setzte sich zudem auf verschiedensten Ebenen für die Stärkung des Artenschutzes innerhalb der EU ein: Sei es mit Empfehlungen zur Umsetzung des neuen EU-Aktionsplanes gegen illegalen Artenhandel, die Überarbeitung von Einfuhrverboten für verschiedene Tierarten oder die Positionierung der EU bei CITES-Tagungen. Mehrfach wiesen wir auch auf die mangelnde Umsetzung des Vorsorgeprinzips hin, dem sich die EU verpflichtet hat. Denn vielfach ist der Handel von Wildtieren für den EU-Markt alles andere als nachhaltig – sei es für die Haltung exotischer Tiere, Luxusprodukte aus Reptillleder oder die Einfuhr von Jagdtrophäen. Zudem forderten wir mehr Trans-

parenz bei den EU-Entscheidungen im Artenschutz, denn bislang entscheiden die Behörden der 27 EU-Staaten hinter verschlossenen Türen. Die EU-Kommission hat uns diese Transparenz und Einbeziehung der Zivilgesellschaft in Aussicht gestellt – wir bleiben dran!

Einsatz für Affen, Narwale & Schlangen

Viele CITES-geschützte Tierarten werden weiterhin international gehandelt, obwohl ihre Bestände dezimiert sind oder die Tiere aus illegaler Quelle stammen. Auf dem Treffen des CITES-Tierausschusses im Juni setzte sich Pro Wildlife deshalb mit Erfolg dafür ein, den Handel mit Königspythons aus drei afrikanischen Ländern unter die Lupe zu nehmen. Zudem wird CITES die Ausfuhren Tausender Javaneraffen aus asiatischen Ländern überprüfen. Von der EU forderten wir, deren Import zu stoppen. Darüber hinaus rückten wir den zunehmenden Handel mit Narwal-Zähnen in den Fokus und forderten, diese Importe ebenfalls auszusetzen.

Kritik an Papageien-Handel

Erstmals stand die EU beim Treffen des Ständigen Ausschusses von CITES im November am Pranger, weil sie Artenschutzbestimmungen nicht adäquat umsetzt. In der Kritik steht der rege Handel mit Nachzuchten streng geschützter Reptilien und Papageien. Vor allem die Genehmigungen deutscher Behörden zur Aus- und Einfuhr stark bedrohter Papageien – wie dem Spix-Ara, einer der seltensten und teuersten Vögel der Welt – sorgten für Kritik. Als Resultat soll die EU künftig internationalen Handel nur aus Zuchtbetrieben erlauben, die bei CITES registriert sind. Ein wichtiger Schritt, für den sich Pro Wildlife seit Langem stark macht.



Schutz von Affen

Der Schutz von Primaten gehört seit der Gründung von Pro Wildlife zu unseren Kernthemen – sei es am Verhandlungstisch, durch finanzielle Hilfe für Auffangstationen in Afrika und Asien oder den Einsatz gegen Tierhandel und Ausbeutung.

Borneo: Wilde Orang-Utan-Babys

Auf Borneo ist die Aufnahme hilfsbedürftiger Orang-Utans in der von Pro Wildlife unterstützten Station YIARI erfreulicherweise seit zehn Jahren rückläufig. 2023 waren es nur drei Tiere: Zwei erwachsene Orang-Utans waren durch Schlingfallen schwer verletzt und brauchten eine monatelange Genesungszeit; ein Jungtier wurde aus einem kleinen Bretterverschlag befreit, wo es als „Haustier“ eingepfercht war. Derzeit versorgt die Station 67 Orang-Utans.

Außerdem wilderte die Station sechs gesund gepflegte Tiere im *Bukit Baka Bukit Raya Nationalpark* aus. Bei bereits früheren ausgewilderten Affen wurden mittels Sender zudem zwei neugeborene Orang-Utan-Babys beobachtet. Sie sind der beste Beweis für die erfolgreiche Auswilderungen vergangener Jahre.

Java: Neue Gefahren für Plumploris

Auf Java konnte die von uns ebenfalls geförderte Auffangstation für Plumploris zehn ihrer Schützlinge in

ein Waldschutzgebiet auswildern. 35 neue Plumploris wurden beschlagnahmt. 18 von ihnen müssen gesund gepflegt werden, die anderen 17 wurden nach kurzem Gesundheits-Check in ein sicheres Waldgebiet entlassen. Während die Station den illegalen Handel mit den niedlichen Äffchen in den letzten zehn Jahren dank intensiver Aufklärungsarbeit deutlich eindämmen konnte, ist inzwischen die massive Lebensraumzerstörung die größte Gefahr. Außerdem gibt es immer mehr Fälle von Plumploris, die über Stromleitungen klettern und dabei schwerste Verbrennungen erleiden. Aktuell versorgt die Station 107 Plumploris, von denen 88 dauerhaft Pflege brauchen. Die anderen 19 Äffchen werden für eine Auswilderung im Jahr 2024 vorbereitet.

Kamerun: Auch Schimpansenkinder müssen Klettern lernen

Im *Limbe Wildlife Centre* (LWC) stand 2023 u.a. ein spezielles Trainingsprogramm für die zwei geretteten Schimpansenkinder Niete und Batoki an, die als Babys ihre Mütter verloren hatten. Unter der liebevollen Kontrolle des Pflegeteams übten sie, wie man Bäume erklimmt, essbare Früchte sucht und wo man Termiten findet. Anfangs waren die Jungtiere sehr vorsichtig, so dass Pfleger Kili und Pflegerin Queen mit gutem Beispiel vorangehen und eigene Kletterpartien vorlegen mussten.



Außerdem errichtete das *Limbe Wildlife Centre* eine neue Quarantänestation, die Schimpansen bekamen einen neuen Pool und stabile Kletteranlagen. Das LWC nahm zudem acht neue Affen auf, darunter drei der vom Aussterben bedrohten Drills.

Die Auffangstation versorgt auch andere Tierarten: 2023 waren dies u.a. zwei junge Schleickatzen, 25 Schildkröten und 49 Graupapageien – letztere konnten Ende des Jahres wieder ausgewildert werden.

Im Dezember feierte das LWC seinen 30. Geburtstag – und bedankte sich bei Pro Wildlife als einem der wichtigsten Geldgeber für 24 Jahre Unterstützung.

Deutschland: „Affenwald“ gestoppt

In Hessen, genauer gesagt am Silbersee in Frielendorf, lagen seit 2021 Pläne der Erlebnispark-GmbH für einen „Affenwald“ mit begehbaren Tiergehegen auf dem Tisch. Kattas und Berberaffen, aber auch Kängurus und Erdmännchen sollten als lebende Attraktion mit direktem Kontakt zum Publikum erhalten.

Zuvor hatten Pro Wildlife und andere Tierschutzorganisationen bereits ähnliche Pläne des Unternehmens im Städtchen Amöneburg vereitelt. Auch in Frielendorf legten wir Beschwerde ein und brachten Tierschutz- und Gesundheitsargumente gegen den Affenwald vor.

Mit Erfolg: Im Mai 2023 lehnte die Gemeinde das Bauvorhaben mit den Stimmen von SPD und FWG mehrheitlich ab.

Rekordbeschlagnahme im Kongo

Im Dezember 2023 beschlagnahmten die Zollbehörden in Togo 40 junge Affen. Sie stammten aus der Demokratischen Republik Kongo (DRC) und sollten nach Thailand weitertransportiert werden. Die Artenschutzpapiere waren fehlerhaft und unvollständig, die Affen in katastrophalem Zustand. Zwei lagen bereits tot in den Transportkisten, 13 starben kurze Zeit später. Die Rettungsstation JACK im Kongo erklärte sich sofort bereit, alle überlebenden Tiere aufzunehmen. Pro Wildlife hilft mit, die Unterbringung und Pflege zu finanzieren.



Die Einrichtung, die wir seit 2017 unterstützen, war ursprünglich auf die Rettung von Schimpansen spezialisiert. Doch seit 2021 in Simbabwe 25 Mangaben und Meerkatzen beschlagnahmt wurden, die aus dem Kongo stammten, bietet die Station allen Affen ein Refugium. Insgesamt nahm JACK allein 2023 mehr als 80 neue Affen auf, darunter vier Schimpansenbabys.

Auswilderung startet

Zwar errichten unsere Partner seither immer neue Gehege, um die wachsende Zahl der Schützlinge bestmöglich unterzubringen. Dennoch stoßen sie immer wieder an ihre Kapazitätsgrenze. Durch die Teilnahme am *24GuteTaten Adventskalender* konnte Pro Wildlife helfen, JACK zur ersten Auswilderungsstation der DRC auszubauen. Schrittweise muss zunächst eine gut verträgliche Gruppe zusammengestellt werden, um eine Bindung zwischen den Affenwaisen mit ihren verschiedenen Vorgeschichten aufzubauen. Zehn Grüne Meerkatzen sind die ersten, die aktuell im „Dschungelcamp“ trainieren: Welche Früchte sind essbar? Was sind potenzielle Gefahren und wie reagiert der Affentrupp darauf? Wie weit kann man sich auf dünne Zweige wagen? All diese Fragen sind überlebenswichtig für eine Zukunft in der Wildnis.



Wildtierhandel als Gesundheitsgefahr

Seit Ende 2022 betreibt Pro Wildlife gemeinsam mit Auffangstationen in vier afrikanischen Ländern eine Aufklärungskampagne zu Gesundheitsrisiken durch Zoonosen. Unser Ansatz: Im Sinne des „One Health Prinzips“ gilt es, die Gesundheit von Menschen und Tieren mit dem Schutz der Natur zu verknüpfen.

Zoonosen sind Krankheiten, die vom Tier auf den Menschen übertragen werden. Wilderei und der Verzehr von „Buschfleisch“ (z.B. Affen, Schuppentiere) stellen erhebliche Risikoherde für Zoonosen dar.

Die afrikanischen Partnerorganisationen unserer Kampagne sind das *Libassa Wildlife Sanctuary* in Liberia, *Pan-drillus* in Nigeria, das *Limbe Wildlife Center* in Kamerun und *Game Rangers International* in Sambia. Als Grundlage für die Arbeit vor Ort entwickelte Pro Wildlife für jedes dieser sehr unterschiedlichen Länder ein wissenschaftlich fundiertes Profil mit Daten und Fakten zum Thema Zoonosen.

Im Frühjahr 2023 erstellten die vier Teams Aufklärungsmaterial in mehreren lokalen Sprachen und für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen. Sie knüpften Kontakte mit Gesundheits- & Bildungsbehörden und organisierten Termine mit Schulen und Gemeinderäten. Bis Ende des Jahres wurden mehr als 60 Schulen in Städten und auf dem Land besucht und fast 8.000

Kinder und Jugendliche mit Informationen zu Zoonosen versorgt. Kinder sind eine wichtige Zielgruppe, da sie wissbegierig und zudem weniger fest in Traditionen verhängen sind. Schautafeln mit Bildsymbolen und kurzen Texten vermitteln einfache Botschaften zur Problematik von Buschfleisch und den Gesundheitsrisiken durch Zoonosen. Entsprechende Kalender, Notizbücher, kleine Poster und Sticker wurden an den Schulen verteilt. Werden sie im Alltag von den Kindern genutzt, gelangt die Botschaft auch in deren Familien.

Außerdem wurden 2023 mehr als 25.000 Menschen jeden Alters über Führungen und Schulungen in den vier Auffangstationen aufgeklärt. Fragebögen vor und nach den Schulungen zeigten, wie wenig vorher über Zoonosen bekannt war und wieviel die Menschen durch die Aufklärung gelernt haben.

Zielgruppen der Kampagne

Frauen sind in Afrika traditionell zuständig für die Essenszubereitung. Gelingt es, sie zu überzeugen, dass Fleisch von Affen, Fledermäusen oder Schuppentieren ein Risikoherd für Erkrankungen ist, hat das einen direkten Einfluss auf den Speiseplan der ganzen Familie. Deshalb suchen unsere Vor-Ort-Teams auch ganz gezielt den Austausch mit Frauengruppen in noch traditionell lebenden abgelegenen Dörfern. Gerade

die Bevölkerung nahe Nationalparks ist für unsere Mission wichtig, denn sie jagt inzwischen vermehrt in den Schutzgebieten, da in ungeschützten Waldstücken kaum noch Affen und andere Wildtiere vorkommen.

Die städtische Bevölkerung wiederum hat zwar Zugang zu anderen Lebensmitteln, aber aus Tradition und als Statussymbol konsumiert auch sie noch „Buschfleisch“ und ist aufgrund ihrer Kaufkraft eine treibende Kraft für die Wilderei in den ländlichen Gebieten.

Bereits in der Vergangenheit haben alle vier Schutzprojekte in ihrer Umgebung Aufklärungsarbeit zu Wilderei und Artenschutz betrieben. Aber wie erreicht man mit einem kleinen Team gerade in großflächigen Ländern und mit verschiedenen ethnischen Gruppen möglichst viele Menschen? Drei Strategien haben sich hierbei besonders bewährt: attraktive Großveranstaltungen, das Radio als Massenmedium und der Einsatz von menschlichen Multiplikatoren.

Information mit Spaßfaktor

Die Organisation regionaler Fußballturniere in Sambia zog 2023 zehntausende Menschen aus verschiedenen Gemeinden an – die Kombination aus Sport, Unterhaltung und Aufklärung erreichte alle Bevölkerungsschichten der ländlichen Umgebung. Das *Limbe Wildlife Center* in Kamerun hingegen nutzte im Dezember sein 30. Jubiläum für eine große Veranstaltung mit Vertreter*innen aus Politik und lokaler Prominenz, um in landesweit ausgestrahlten Fernsehinterviews und in Zeitungen über die Zoonosen-Kampagne zu berichten.

In Sambia produzierte das Team Radiosendungen für lokale Stationen, die in der Nähe von Schutzgebieten übertragen. So wurden gezielt Menschen angesprochen, die Wildtiere jagen bzw. Buschfleisch verkaufen. In Nigeria setzte das Team auf populäre Radio-Morgenshows mit überregionaler Reichweite, so dass allein hierüber etwa sechs Millionen Menschen erreicht wurden – viele davon gerade in den Städten, wo die Nachfrage nach Buschfleisch noch immer hoch ist.

Das Team in Nigeria hat zudem ein ehrenamtliches Netzwerk aufgebaut, das die Botschaft der Bildungskampagne auch in andere Bundesstaaten trägt. Diese besuchen Schulen, sprechen aber auch auf lokalen Märkten mit Wildfleischverkäufern und ihrer Kundschaft.

Pro Wildlife ist seit 2021 aktives Mitglied der „Internationalen Allianz gegen Gesundheitsrisiken durch den Wildtierhandel“. Die von uns koordinierte Kampagne in vier afrikanischen Ländern wird größtenteils finanziert durch die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).



Zoonosen-Aufklärungsarbeit mit Schulklassen in Kamerun



Workshop mit der nationalen Forstbehörde in Liberia



Fußballturnier in Sambia, hier nahe dem Kafue-Nationalpark



Kampagnen-Botschafterin im Gespräch mit einem Fleischverkäufer auf einem Markt in Nigeria

Ein Rückblick in Bildern

Termine, Veranstaltungen & Meilensteine unserer Arbeit im Jahr 2023

JANUAR



Augsburg, 12.1.
Recherchen und Öffentlichkeitsarbeit auf der Messe *Jagen & Fischen*



Brüssel, 30.-31.1.
Treffen mit EU-Kommission & Abgeordneten zum Wildtierschutz

FEBRUAR



Sambia, 17.2.
Wildhüter retten das nur zwei Monate alte Elefantenbaby Mataya

MÄRZ



EU-weit, 1.3.
Die EU-Bürgerinitiative *#FurFreeEurope* sammelt 1,5 Mio. Stimmen

MAI



München, 4.5.
Nachhaltiges Zusammenleben: Infostand beim *Day of Hope*



Wien, 25.5. Vortrag zum Wildtierschmuggel bei der UN-Kommission zur Verbrechensverhütung

JUNI



Dortmund, 1.6.
Pro Wildlife informiert im Stadtrat zum Thema Trophäenjagd



Genf, 19.-23.6. Wir fordern beim CITES-Tierausschuss ein Handelsverbot für Javaverraffen

SEPTEMBER



Tansania, 1.9.
Vor Ort: Mit Bienenvölkern Ernten retten und Elefanten schützen



München, 15.9. Beim 13. Weltklimastreik gehen bundesweit 250.000 Menschen auf die Straße

OKTOBER



Kamerun
Dschungeltraining für Schimpansenbaby Bakossi



Australien, 16.-27.10.
Treffen des Antarktis-Schutzabkommens CCAMLR



München, 4.3.
Pro Wildlife nimmt an der Demo gegen Wildtiere im Zirkus teil



Herzogenaurach & Oregon (USA), März
PUMA und Nike verzichten auf Känguruleder

APRIL



Elfenbeinküste, 18.4.
Einsatz gegen den Tier-schmuggel: 120 Graupa-pageien werden gerettet



Frankreich, 22./23.4.
Das „Froschfest in Vittel“ sorgt für internationale Schlagzeilen

JULI



München, 8.7.
Pro Wildlife sammelt kiloweise Müll beim Isar Clean-Up



Welt-Zoonosentag, 8.7.
Internationales Webi-nar mit Fachleuten und Organisationen



München, 20.-21.7.
Interviews zu fehlenden Gefahrtier-Regelungen in Deutschland



Liberia / Nigeria / Kame-run / Sambia Bildungsarbeit zu Gesundheitsrisiken durch Buschfleisch

NOVEMBER



Genf, 6.-10.11.
Verhandlungen beim Ständigen Ausschuss von CITES



Brüssel, 16.11.
Runder Tisch zum Thema Wildtierschmuggel in die EU



Kairo, 13.-20.11.
Pro Wildlife verhandelt bei der ICCAT-Fischerei-Konferenz



Lomé, 2.12.
EAGLE beschlagnahmt 40 kleine Affenweisen: ein trauriger Rekord



Schutz von Elefanten

In Afrika unterstützt Pro Wildlife die Rettung und Auswilderung von Elefantenwaisen und Projekte für ein friedliches Zusammenleben von Tieren und Menschen. Auf politischer Ebene gehören bessere Schutzgesetze und ein Ende des Handels mit Elefanten zu unseren Zielen.

Wilderei und Elfenbeinhandel

Pro Wildlife macht sich seit Langem für ein Ende des Elfenbeinhandels stark. Umso erfreulicher ist es, dass in den letzten Jahren die Wilderei auf Afrikas Elefanten sowie Aufgriffe von illegalem Elfenbein zurück gingen. Das liegt unter anderem daran, dass seit 2008 ein Moratorium des Artenschutzabkommens (CITES) für den Handel mit Elfenbein gilt und innerhalb der letzten fünf Jahre frühere Absatzmärkte wie China, die USA und die EU den Handel auch auf nationaler Ebene verboten oder beschränkt haben. 2023 forderten wir die EU in verschiedenen Stellungnahmen auf, für eine konsequente Umsetzung der EU-Handelsbeschränkungen in allen Mitgliedsstaaten zu sorgen und ihre Regelungen ggf. nachzubessern. Denn auf Online-Portalen und Antikmärkten wird noch immer Elfenbein gehandelt.

Trotz der Fortschritte gegen Elfenbeinhandel und Wilderei gibt es immer wieder Vorstöße einiger südafrikanischer Länder, das internationale Handelsverbot zu Fall zu bringen. Zuletzt im Herbst 2023, als Elfenbein auf die Tagesordnung einer für 2024 geplanten Konferenz afrikanischer Staaten gesetzt werden sollte, die sich eigentlich mit einem ganz anderen Thema

befasst. Wir appellierten an wichtige Entscheidungs-tragende, darunter die EU, die das Treffen initiierte und finanziert, dies zu verhindern. Im Ergebnis wurden die Inhalte für die Konferenz eingegrenzt – im Fokus soll nun die Erarbeitung einheitlicher Regeln für den Handel mit lebenden Elefanten stehen.

Kein Handel mit lebenden Elefanten

Immer wieder sorgt der Fang Dutzender wilder Elefanten in Ländern wie Namibia und Simbabwe für Vergnügungsparks und Zoos im Ausland für Kritik. Mehr als 200 lebende Afrikanische Elefanten wurden seit 2012 aus ihrem Lebensraum exportiert. Die meisten afrikanischen Länder wollen den grausamen Handel dauerhaft verbieten, doch südafrikanische Staaten und die EU verhinderten dies bislang. Seit 2023 gilt zumindest ein Moratorium, bis sich die Staatengemeinschaft auf neue Regeln geeinigt hat. Ziel von Pro Wildlife ist es, Fang und Handel von Elefanten zu beenden.

Pro Wildlife engagierte sich zudem im Rahmen von zwei CITES-Ausschuss-Tagungen sowie Arbeitsgruppen. Hier wurden neben dem Handel mit Elfenbein und lebenden Tieren weitere Aspekte rund um den Schutz von Elefanten verhandelt – sei es die Frage, wie die Anerkennung zweier verschiedener Elefantenarten in Afrika gelingen kann, ohne Gesetzeslücken zu schaffen, wie man Elfenbeinlagerbestände abbauen oder lokale Gemeinschaften beteiligen kann, die ihren Lebensraum mit Wildtieren teilen. Gemeinsam mit anderen Mitgliedern des *Species Survival Networks* entwickelten wir Kommentare und Empfehlungen zu einer Vielzahl von Themen.



Schutz von Elefanten in Sambia

Ende 2023 versorgte und begleitete unsere Partnerorganisation *Game Rangers International* (GRI) insgesamt 28 Elefantenwaisen: Sechs davon werden aktuell in der Kinderstation im Lusaka Nationalpark intensiv betreut, darunter drei Neuzugänge, die 2023 gerettet wurden. Zehn weitere Tiere leben in der Auswilderungsstation. Sie verbringen den Tag gemeinsam mit Artgenossen und Pflegeteam im Kafue-Nationalpark und kehren nachts in die Station zurück. Zwölf weitere Waisen befinden sich in verschiedenen Phasen der Auswilderung. Sogar einige der Tiere, die bereits seit Jahren selbstständig in der Wildnis leben, besuchen ihre frühere „Ersatzfamilie“ ab und an – wie z.B. kürzlich der 15-jährige Elefantenbulle Batok.

Erfolgreiche Auswilderung

Nach ihrer Rettung sind Elefantenwaisen oft verängstigt, verletzt und geschwächt. Doch regelmäßig zeigt sich, wie neben der intensiven Versorgung durch menschliche Pfleger*innen vor allem die Fürsorge der älteren Tiere und die engen Bindungen innerhalb der Ersatzherde den Tieren neuen Lebensmut geben und ihnen eine gesunde Entwicklung und den Weg zurück in die Natur ermöglichen.

Die Schützlinge entscheiden selbst darüber, wann sie bereit sind, die Station zu verlassen. Auslöser hierfür sind häufig Begegnungen mit wildlebenden Elefanten.

Die vollständige Ablösung kann viele Jahre dauern, wie im Fall des besonders sozialen Elefantenbullens Muso: Er wurde im Alter von wenigen Monaten neben seiner von Wilderern getöteten Mutter gefunden und machte sich jetzt, zwölf Jahre später, auf den Weg zurück in die Wildnis. Während Muso und Batoka auf eigene Faust unterwegs sind, bevorzugen andere Schützlinge die Station in kleinen Gruppen zu verlassen.

Forschung für den Artenschutz

Mit Funkhalsbändern und Kameras begleitet das Team die Wanderrouen ausgewilderter und wildlebender Elefanten. Zudem sammelt und analysiert es viele weitere Daten z.B. über Verhalten, akustische Kommunikation sowie Gefahren, die unser Wissen über Elefanten mehren und helfen, bessere Strategien zu ihrem Schutz zu entwickeln. GRI leistete 2023 auch Artenschutzbildung im großen Stil: sei es bei den mehr als 10.000 Besuchern des „Discovery Centres“, bei Aufklärungsarbeit in ländlichen Gemeinden oder bei Einsätzen zur friedlichen Koexistenz von Mensch und Tier.

Um Elefanten und ihre Lebensräume zu erhalten, unterstützt Pro Wildlife außerdem ein Schutzprojekt in Tansania (S. 22) sowie Einsätze des *EAGLE Networks* gegen illegalen Wildtierhandel in sieben afrikanischen Ländern (S. 5).



Trophäenjagd stoppen

Jedes Jahr werden Zehntausende Tiere wegen ihrer Hörner, Stoßzähne oder Mähnen gejagt, darunter auch viele bedrohte und geschützte Arten. Deutschland verzeichnet, nach den USA, die zweitmeisten Trophäeneinfuhren weltweit. Pro Wildlife macht sich für ein Verbot von Importen sowie von Jagdreiseangeboten stark.

Skandal auf der Jagdmesse

Anfang 2023 recherchierte Pro Wildlife vor Ort auf Europas größter Jagdmesse *Jagd & Hund*, auf der ca. 80 Ausstellende Trophäenjagdreisen auf bedrohte und geschützte Tierarten vermarkteten. Dort enthüllte Pro Wildlife Angebote, die gegen die Messeregeln verstießen, u. a. boten mehrere die Jagd auf gezüchtete Löwen in umzäunten Gattern an. Auch Werbung für den Abschuss vom Aussterben bedrohter Waldelefanten fand sich auf der Messe. Unsere Recherchen, die von zahlreichen Medien aufgegriffen wurden, lösten weitreichende Empörung aus und brachten die Messeleitung in Bedrängnis.

Ethikkommission eingerichtet

Die hartnäckigen Recherchen und die mediale Aufmerksamkeit rund um die Messe brachte auch Dortmunds Oberbürgermeister in Zugzwang, sein Ver-

sprechen aus dem Wahlkampf 2020 einzulösen: Die Einrichtung einer Ethikkommission, die sich mit den Trophäenjagdangeboten auf der Messe auseinandersetzt. Ende 2023 war es endlich soweit: Die Kommission nahm ihre Arbeit auf. Ergebnisse werden für 2024 erwartet. Auch bezüglich der Messe *Jagen und Fischen* in Augsburg kam Bewegung in die Sache. Ein fraktionsübergreifender Antrag des Stadtrats forderte, bestimmte Angebote auf der Messe und die Listung der Anbietenden im Messeverzeichnis zu unterbinden. Dieser wurde aufgrund eines ablehnenden Rechtsgutachtens letztendlich aber nicht zur Abstimmung vorgelegt. Pro Wildlife wird die Entwicklung in beiden Städten weiter aktiv begleiten.

Aufklären und überzeugen

Um die Politik zum Handeln zu bewegen, organisierte Pro Wildlife eine Informationsveranstaltung für die Stadtratsmitglieder in Dortmund und führte Gespräche mit Bundestags- und EU-Abgeordneten verschiedener Fraktionen. Darüber hinaus brachten wir unsere Forderungen in einem Gespräch mit Bundesumweltministerin Steffi Lemke vor und kritisierten u. a. den Anstieg der Jagdtrophäenimporte – trotz angekündigter Reduzierung. Zudem tauschten wir uns mit der Fachebene und der Leitung des Bundesamtes für



Naturschutz aus, der für die Importgenehmigungen zuständigen Behörde. Auch unser 2022 veröffentlichtes Faktenpapier, das mit den gängigsten Mythen der Trophäenjagd-Lobby aufräumt, wurde überarbeitet und ins Englische übersetzt, um noch mehr Menschen zu erreichen.

Fortschritte auf EU-Ebene

Andere EU-Mitgliedsstaaten zeigten sich deutlich handlungsbereiter als Deutschland: In Finnland wurde ein Importverbot besonders geschützter Arten in das neue Naturschutzgesetz aufgenommen, in Belgien hat das Parlament im Januar 2024 ein ähnliches Vorhaben verabschiedet und in Frankreich gibt es erste Abstimmungen. Auf EU-Ebene wird seit 2023 zumindest über strengere Prüfungen und mehr Transparenz bei der Einfuhr von Trophäen diskutiert. In Stellungnahmen an die EU-Kommission, Behörden und Umweltminister forderten wir umfassende Reformen. Die ARD-Dokumentation „Tiere als Trophäen – Wer rettet Elefant, Löwe & Co.“ begleitete unseren Einsatz für ein Trophäen-Importverbot in die EU und ist seit Januar 2024 in der Mediathek verfügbar. Wir arbeiten weiterhin unnachgiebig auf ein Importverbot für Jagdtrophäen geschützter Arten nach Deutschland und in die gesamte EU hin.

Schützen statt Schießen

Prominente fordern von Bundesumweltministerin Importstopp für Jagdtrophäen

In einem eindringlichen Appell forderten 35 bekannte Künstler*innen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, unterstützt von 21 Tier- und Artenschutzorganisationen unter Federführung von Pro Wildlife, Bundesumweltministerin Steffi Lemke auf, endlich die Einfuhr von Jagdtrophäen bedrohter und geschützter Tierarten zu verbieten.

„Exotische Jagdtrophäen sind ein Anachronismus und Ausdruck einer völlig überholten Kultur. Angesichts des massiven Artensterbens sollten wir einen eindeutigen Schlussstrich ziehen. Es ist an der Zeit, Frieden zu schließen mit der Natur.“

Ranga Yogeshwar
(Wissenschaftsjournalist und Autor)



**Danke für 84.000
Unterschriften!**

Darüber hinaus veröffentlichten wir den Appell als Petition unter dem Hashtag *#SchuetzenStattSchies-sen*, der sich bis Anfang 2024 mehr als 84.000 Menschen angeschlossen haben. Ein toller Erfolg! Diese Welle der Unterstützung gibt unserem Anliegen kräftig Rückenwind und erhöht den Druck auf die Bundesumweltministerin endlich tätig zu werden. Ein großes Danke an alle Unterzeichnerinnen und Unterzeichner!

„Tiere sind fühlende Lebewesen und keine wandelnden Zielscheiben. Die Trophäenjagd ist sinnlos, grausam und längst überholt. Es ist an der Zeit, dass wir ihr Einhalt gebieten.“

Guido Maria Kretschmer
(Modedesigner und TV-Moderator)





Meeresschutz

Unsere Bemühungen zum Schutz der Ozeane und ihrer Bewohner reichen von Walen, Delfinen und Haien bis zu den kleinsten Organismen der marinen Nahrungskette.

Wende in der Fischereipolitik?

Anfang 2023 veröffentlichte die EU ihren neuen Aktionsplan zur Fischerei, demnach der Anteil an Meeresschutzgebieten auf 30 % ausgebaut, Grundschleppnetze in Schutzgebieten verboten und Beifang und Fang von Jungfischen reduziert werden sollen. Darauf hatten Pro Wildlife und andere Organisationen gedrängt.

Pro Wildlife begleitete den Aktionsplan mit mehreren Stellungnahmen zur Fischerei. Im Juni war dies beispielsweise zur Kabeljau-Fischerei in der Ostsee, im Juli zu Maßnahmen, um eine wirkliche Nachhaltigkeit der gesamten EU-Fischerei zu erreichen. Dabei waren für uns die Schwächen der aktuellen Quotenvergabe, die Fischerei in Schutzgebieten, die Selektivität der Fangmethoden, Überwachung auf See und Fischereien vor fremden Küsten (z.B. Westafrika) zentrale Kritikpunkte.

Wie schon in den Vorjahren unterstützte Pro Wildlife die Kampagne *StopFundingOverfishing*, um die Ratifizierung des 2022 beschlossenen Abkommens für ein Ende schädlicher Fischereisubventionen voranzutreiben und zudem eine Verschärfung des Abkommens zu

erwirken. Stand Januar 2024 haben bereits 55 Länder (inkl. EU) unterzeichnet; es braucht jedoch zwei Drittel der 164 WTO-Mitgliedsländer – also 110 Stimmen –, damit das Abkommen in Kraft tritt.

Fortschritte für den Blauhai

Im Rahmen des für den Atlantik zuständigen regionalen Fischereiabkommens ICCAT arbeiteten wir auch 2023 auf eine Beschränkung der Haifischerei hin. Stand bislang der Makohai im Fokus, ging es 2023 um den Blauhai. Zunächst recherchierten wir Umfang und Auswirkungen der Blauhai-Fischerei. Im Juli nahmen wir am ICCAT-Assessment zum Blauhai teil, im September an der Hai-Arbeitsgruppe und am ICCAT-Wissenschaftsausschuss (alle drei Treffen fanden digital statt), im November schließlich an der ICCAT-Jahresversammlung in Ägypten. Bereits im Vorfeld der Meetings hatten wir





wiederholt schriftliche und mündliche Eingaben bei der EU als Key Player gemacht, um auf die Notwendigkeit von Fangbeschränkungen für den Blauhai hinzuweisen.

Der Einsatz hat sich ausgezahlt: Wir konnten die EU überzeugen, für den Nord- und den Südatlantik Vorschläge für ICCAT-Regularien einzureichen. Auch wenn die schließlich beschlossene Fangquote für Blauhaie im Nordatlantik unserer Ansicht nach immer noch zu hoch ist, gelten künftig erstmals Auflagen für den Fang von Blauhaien. Im Südatlantik wurden nicht nur die Fangquoten insgesamt reduziert, sondern erstmals auch anteilig bestimmten Fangnationen zugeteilt. Das Fehlen solcher Zuteilungen hatte bisher zu einem massiven Überschreiten der Gesamtquote geführt.

Antarktis: Stockende Verhandlungen

Das Schutzabkommen CCAMLR regelt die Fischerei in den fischreichen Gewässern der Antarktis zwar generell, aber kommerzielle Begehrlichkeiten bleiben bestehen. Seit Jahren versucht die deutsche Bundesregierung mit Unterstützung der Naturschutzorganisationen neue Schutzgebiete im Weddellmeer und der West- und Ostantarktis durchzusetzen. Doch auch beim CCAMLR-Treffen im Oktober 2023 wurden diese durch Vetos aus Russland und China verhindert. Die Verhandlungen werden 2024 fortgesetzt.

Wal- und Delfinjagd

In einem Bündnis von Walschutzorganisationen stimmten wir Strategien im Vorfeld der Tagung der *Internationalen Walfangkommission* 2024 ab, um Resolutionen anzustoßen. Für Pro Wildlife steht dabei ein stärkeres Engagement der EU gegen Norwegens und Islands kommerziellen Walfang in Europa ebenso im Fokus wie gegen die globale Delfinjagd. In Treffen mit EU-Kommission, EU-Ratspräsidentschaft sowie dem *Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft* (BMEL) lieferten wir Hintergrundinformationen, u.a. zum Rekordexport von 2.500 Tonnen Walfleisch aus Island und Norwegen nach Japan.

Im März fragten wir bei der isländischen Veterinärbehörde MAST wegen deren ausstehendem Bericht zu Tierschutzproblemen in der Finnwaljagd nach. In den Folgewochen werteten wir ihren Bericht aus, ebenso wie die Handelsstatistiken für Walfleisch aus Island und Norwegen und informierten die Presse. Wir appellierten an die isländische Fischereiministerin, die zum Ende 2023 ausgelaufenen Quoten nicht zu erneuern. Doch die Ministerin steht unter Druck: War ihr Ende Mai erlassenes temporäres Jagdverbot rechters? Muss sie erneut eine Fünfjahresquote genehmigen? Mit unseren Verbündeten unterstützen wir die Ministerin nach Kräften auf politischem und öffentlichem Weg.

2023 recherchierten wir auch, wie viele Delfine weltweit getötet werden. Bereits 2018 hatten wir hierzu einen Bericht veröffentlicht – nun wollten wir den aktuellen Stand untersuchen. Hierzu werteten wir fast 240 Studien, Zeitungsberichte und andere Quellen aus und befragten Forschende. Besondere Sorge macht uns die Situation der Flussdelfine, die nicht nur durch Wasserverschmutzung und Klimakrise bedroht sind, sondern tausendfach als Köder für die kommerzielle Fischerei enden. Der Bericht wird Anfang 2024 veröffentlicht und der IWC vorgelegt. Unser Ziel sind strengere nationale und internationale Gesetze, um die Jagd auf Delfine endlich einzudämmen.

Im September veröffentlichte Pro Wildlife mit sechs weiteren Organisationen einen Bericht, der die Behauptungen widerlegt, die Delfinjagd auf den Färöer-Inseln sei human, nachhaltig und wichtig für die Ernährung.



Koexistenz mit Wildtieren

Häufig werden Wildtiere getötet, weil sie als Gefahr für Nutztiere oder als Konkurrenz um Anbauflächen und Wasserquellen gesehen werden. Auch werden sie aus Mangel an Jobs gewildert und verkauft. Mit Modellprojekten hilft Pro Wildlife, Konflikte zu entschärfen, alternative Einkommen zu schaffen und ein friedliches Zusammenleben zwischen Menschen und Wildtieren zu ermöglichen.

Botswana: Löwen retten

Im Herbst 2021 startete Pro Wildlife mit dem *SAVE Wildlife Conservation Fund* am Rand des artenreichen Okavango-Deltas das Projekt *SAVE LIONS*. Seither ist es gelungen, die Risse von Nutztieren und die Tötung von Löwen im Projektgebiet stark zu reduzieren. Elf lokale Mitarbeitende helfen, Nutztiere, die bisher frei umherliefen, in raubtiersicheren Kraals unterzubringen, führen als Löwen-Ranger tägliche Patrouillen durch, beobachten, wo sich Löwen aufhalten und wie sich der Bestand entwickelt und leisten bei Problemen Soforthilfe. Zudem informieren Workshops für verschiedene Zielgruppen über die Bedeutung und das Verhalten von Löwen sowie Möglichkeiten zur Konfliktvermeidung. Langfristiges Ziel ist es, den Menschen zu helfen, eigene Wege aus der Armut zu entwickeln, die auch Wildtiere und ihre Lebensräume schützen.

Tansania: Elefanten schützen

Im Süden Tansanias helfen wir seit 2019 die Elefantenpopulation zu erhalten und unterstützen Gemeinden, die ihren Lebensraum mit Elefanten teilen. Unsere Partnerorganisation *Southern Tanzania Elephant Program* (STEP) schützt Felder und Siedlungen mit einfa-

chen Abschreckungsmaßnahmen vor Elefanten, leistet Hilfe zur Selbsthilfe und betreibt Umweltbildung. Mit unserer Unterstützung warb das Team 2023 im Unterricht für mehrere Tausend Schulkinder, bei Exkursionen mit Studenten in Nationalparks sowie auf Sportveranstaltungen für den Elefantenschutz. Um Konflikte zwischen Elefanten und Menschen zu verringern, unterstützten wir auch die Ausbildung einer neuen Mitarbeiterin sowie Einsätze von Wildhütern. Zudem wurden Artenschutz-Vereinbarungen mit drei weiteren Dörfern geschlossen, die an der Wanderroute zwischen zwei Schutzgebieten liegen. STEP's Engagement auf verschiedensten Ebenen zeigte Erfolg: Im Projektgebiet wurden 2023 keine Elefanten infolge von Konflikten oder durch Wilderei getötet.

Kamerun: Affenschutz statt Wilderei

Im Südwesten Kameruns, nahe des Mount-Cameroon-Nationalparks, unterstützt Pro Wildlife seit 2010 das „Grüne Projekt“. Ziel ist es, Jägern und ihren Familien eine alternative Einkommensquelle zu bieten: Die Frauen, die für den Ackerbau zuständig sind, können das bisher wertlose Grün ihrer Kartoffel- oder Maniokpflanzen an das ebenfalls von uns geförderte Affenwaisenhaus (s. S. 10-11) verkaufen. Statt Jagd auf Schimpansen und andere Wildtiere zu machen, sammeln die Männer seither im Wald Wildpflanzen. Dazu gehören Wild-Ingwer, eine Art pflanzliches Antibiotikum für die Affen, sowie der Trompetenbaum, eine invasive Pflanze aus den USA, die heimische Arten verdrängt und bekämpft werden muss. Dreimal wöchentlich liefert die Gemeinde säckeweise Grünfutter an die Station – allein 2023 fast 140 Tonnen. 90 Familien profitieren bereits von dem Programm.

Danke!

Wir danken allen unseren Unterstützer*innen von Herzen, die unseren Einsatz ermöglichen!

Recycling – Ressourcen – Rettung

Eine Unmenge von unbenutzten Althandys liegen bundesweit herum: Fast 200 Mio. Geräte, in denen etwa 1.322t Kupfer, 20t Silber und viele weitere wertvolle Rohstoffe dem Stoffkreislauf vorenthalten werden. Unsere Sammelaktion leistet nicht nur einen Beitrag zum Recycling und gegen die Ressourcenverschwendung, sondern unterstützt das Affen-Schutzprogramm. Unser herzliches Dankeschön an alle, die sammeln und andere dazu motivieren!



Sportliches Engagement – Teil 1

Für die vier Frauenteam der Handball-Abteilung von St. Pauli geht das vielzitierte Vereinsleben abseits des Spielfelds weiter. Soziales Engagement gehört genauso zu ihrem Selbstverständnis wie politisches Engagement. In dieser Saison tragen sie nicht nur unser Logo auf ihren Trikots und verteilen Aufkleber von Pro Wildlife in ganz Hamburg – sie sammeln an ihren Heimspielen auch Spenden für den Artenschutz!



Sportliches Engagement – Teil 2

Mit Liegestützen Wildtiere schützen? Tierfreundin Carine dachte sich für ihre Instagram-Community eine besondere Challenge aus: Jeden Tag eine Liegestütze mehr machen, 100 Tage lang – und pro Faulenz-Tag 1 € Spende für Pro Wildlife zahlen. Es kamen mehr als 500 Euro zusammen – vielen Dank dafür!



Ein herzliches Dankeschön geht an:

Stiftungen und Verbände

24 gute Taten e.V., Benevity, Deutsche Stiftung Meeresschutz, Dr. Alexander Schuchbauer Stiftung, Forum for Active Philanthropy, Gooding, Gut.org, Hans Georg Schneider Stiftung, Humane Society International, International Alliance against Health Risks in Wildlife Trade (GLZ), Species Survival Network, Stichting AAP, Stiftung Unsere Erde, Stiftung Zukunft Jetzt!

Kooperationen und Firmenpartner

alleslässig Bier, BASI, Beluga Communications, Chimpanski, Driveln Autokinos Deutschland, German Oekotec, Gräfliches Hofbrauhaus Freising, Käthe Wohlfahrt, Eric Köpfer, La Loba, Matabooks, Next Production, Sport Oud, Spreadshirt, Foxway Germany, Verla-Pharm, Weltfreund

Personen des öffentlichen Lebens

Marie Amière, Dr. Mark Benecke, Prof. Dr. Klaus Bosselmann, Martin Brambach, Dr. Karsten Brensing, Daniela Brunner, Thomas D, Sky du Mont, Maria Furtwängler, GABO, Johanna Christine Gehlen, Dr. Jane Goodall, Steffen Groth, Hannes Jaenicke, Olivia Jones, Wolfgang Joop, Fabian Kahl & Yvonne Arnolds, Ursula Karven, Guido Maria Kretschmer, Kiki Kuhnert, Marita Marschall, Nova Meierhenrich, Ralf Moeller, Ruth Moschner, Alexandra von Rehlingen, Prof. Dr. Josef Helmut Reichholf, Katja Riemann, Michi Schreiber, Atze Schröder, Hilal Sezgin, Ariane Sommer, Christine Sommer, Florian Weiss, Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr, Ranga Yogeshwar

Last but not least

Danke an Corinna Arauner für ihre Shirt-Motive sowie den vielen engagierten Menschen, die unsere Petitionen unterzeichnen, uns über Missstände informieren und Beiträge liken, sharen und tweeten.

Öffentlichkeitsarbeit



Ein wichtiger Bereich unseres Engagements ist die Öffentlichkeitsarbeit. Hier können wir mit unseren Themen bei den richtigen Zielgruppen Gehör finden. Egal, ob das Medien, Politik, Stiftungen, Unterstützende oder Multiplikatoren sind. Zielgerichtete Kommunikation hilft dabei, Organisationsziele besser, schneller und effizienter zu erreichen. Um den Schutz der Wildtiere zu verbessern, machen wir auf Missstände aufmerksam und liefern Hintergrundinformationen. Dazu gehören Soziale Medien, Newsletter, Pressearbeit und wissenschaftliche Publikationen. So bauen wir Druck auf, damit die Politik handelt.

Einige Beispiele:

Promis gegen Trophäenjagd

Eine unserer wichtigsten Kampagnen war 2023 die Petition gegen Trophäenjagd *Schützen statt Schießen*, in der wir ein Importverbot von Jagdtrophäen geschützter und bedrohter Arten nach Deutschland fordern. 35 bekannte Persönlichkeiten unterzeichneten die Petition und mehr als 84.000 Menschen schlossen sich ihnen an! Zusätzlich machten sich viele von ihnen mit eigenen Zitaten gegen Trophäenjagd stark. Insgesamt erreichten wir mit der Kampagne mehr als 180.000 Menschen auf Facebook, Instagram, Twitter und LinkedIn.



Pro Wildlife in den Medien (mindestens 420 Artikel und Nennungen)

Stern, 27.1.2023: Aussteller verkaufen auf Messe Jagdreisen mit bedrohten Tieren

Spiegel Online, 21.4.2023: Traditionelles Froschschenkel-Essen in Vittel: »Angebliche Delikatesse mit Pommes und Mayo verramscht«

Zeit Online, 26.4.2023: Biete 2.000 Nashörner, suche Multimillionär. Tiere im Ausverkauf

Westfälischer Anzeiger, 7.6.2023: „Wildtiere als Wühltischware“: Tierschutzorganisation kritisiert „Terraristika“ in Hamm

Süddeutsche Zeitung, 20.6.2023: Island setzt Walfang wegen Tierschutzbedenken aus

RND, 6.7.2023: Interview zum Weltzoonosentag

Sonntagsblatt, 21.10.2023: Tierschutz: Sind Tiere in Zoos noch zeitgemäß?

tagesschau, 26.10.2023: Erste Fälle von Vogelgrippe in der Antarktis

Geo.de, 7.12.2023: 110 Millionen Meerestiere werden jährlich für Aquarien gefangen

#BÖLLERCIAO

Ende 2023 schlossen wir uns dem Bündnis „BöllerCiao“ der Deutschen Umwelthilfe an. Das gemeinsame Ziel mit 25 weiteren Organisationen und Verbänden: das Ende des privaten Silvesterfeuerwerks. Denn die Böller an Silvester verschmutzen nicht nur Luft und Umwelt, sondern versetzen auch viele Wildtiere in Panik. Sie fliehen orientierungslos, verlieren dabei wertvolle Energiereserven, verletzen sich oder sterben sogar. Danke an alle, die mitgemacht haben!

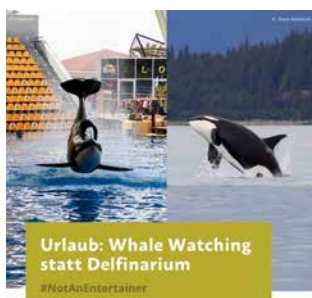
Unsere Kampagne #NotAnEntertainer



Affen als Fotomodell, Tiger zum Streicheln, Souvenirs aus der Natur oder Elefanten zum Reiten – Touristen-Angebote mit Wildtieren gibt es wie Sand am Meer. Problematisch daran: Oft steckt hinter solchen Angeboten enormes Tierleid. Die Tiere werden in kleinen Käfigen oder an Ketten gehalten, ihr Wille wird oft gewaltsam gebrochen oder sie werden ruhiggestellt, damit sie

die Shows überhaupt mitmachen oder sich von Menschen anfassen lassen. Meist ist dieses Leid schnell erkennbar, doch manchmal sind solche Attraktionen auch als Rettungsstationen getarnt.

Um ein Bewusstsein für das Leid von Wildtieren in Urlaubsattraktionen zu schaffen, fokussierte sich unsere Tourismus-Kampagne 2023 auf die Öffentlichkeitsarbeit: Welche Einrichtungen kann man besuchen, welche nicht? Worauf sollte man bei Tierbeobachtungen in der Natur achten und hinter welchen „Strand-Souvenirs“ verstecken sich eigentlich echte Tiere? Nur, wer das weiß, kann Tierleid im Urlaub vermeiden!



Wildtierschutz in Deutschland

20. Juli 2023: Mit einem Großaufgebot suchten Polizei und Feuerwehr in Brandenburg nach einer frei herumlaufenden Raubkatze und ganz Deutschland fieberte mit. Bis die Suche Freitagmittag eingestellt wurde, gingen bei Pro Wildlife unzählige Interview-Anfragen ein: Kommt es öfter vor, dass Raubkatzen entlaufen? Darf man in Deutschland Löwen privat halten? Kann man Löwen überhaupt artgerecht halten?

ZEIT ONLINE

Löwin in Kleinmachnow

Die Löwin in uns

Auf zur Jagd! Brandenburg sucht eine entlaufene Löwin, halb Deutschland fiebert mit. Womöglich gibt es das Tier gar nicht. Das könnte egalere nicht sein.

Von Frida Thurm

21. Juli 2023, 9:05 Uhr / 77 Kommentare

Artikel hören

EXKLUSIV
ABONN



Was für viele ein amüsantes Schauspiel war, bot uns die Gelegenheit auf sämtlichen Medienkanälen auf die Missstände im Schutz von Wildtieren aufmerksam zu machen. Die Tatsache, dass es überhaupt möglich ist, in einigen Bundesländern gefährliche Wildtiere privat zu halten, wurde breit diskutiert. Auf einmal machte unsere Forderung nach einer Positivliste für Haustiere die Runde und dass Deutschland neue Regeln braucht. Für unsere Projektleiterin Katharina Lameter gingen die Arbeitstage zwar schon um 6 Uhr morgens mit Radio-Interviews los, aber der Einsatz hat sich gelohnt!



Über uns

Unsere Ziele

Pro Wildlife kämpft für das Überleben von Wildtieren in ihrem natürlichen Lebensraum. Wir fordern und erwirken bessere Gesetze sowie wirksame Schutzmaßnahmen für Wildtiere, die durch Wilderei, Jagd, Tierhandel und die Zerstörung ihrer Lebensräume bedroht sind. Unser Ziel ist es, die Artenvielfalt zu bewahren und Tiere in Not zu retten.

Wie wir arbeiten

Pro Wildlife recherchiert und dokumentiert Missstände, erarbeitet Lösungen und verhandelt bei Entscheidungen*innen in Deutschland, der EU sowie bei internationalen Konferenzen für einen besseren Schutz von Wildtieren. Durch Presse- und Aufklärungsarbeit informiert und mobilisiert Pro Wildlife eine breite Öffentlichkeit. Hierdurch schaffen wir Bewusstsein für die Bedrohung von Wildtieren und ihren Lebensräumen und wirken u.a. darauf hin, schädliches Konsumverhalten zu verändern. Pro Wildlife unterstützt Tier- und Naturschutzprojekte weltweit, die in Not geratene Wildtiere retten, gegen illegalen Tierhandel und Wilderei vorgehen, Bildungsarbeit leisten und das friedliche Zusammenleben von Menschen und Wildtieren fördern.

Weltweite Zusammenarbeit

Pro Wildlife arbeitet eng mit Tier- und Naturschutzorganisationen in aller Welt zusammen: Wir sind u.a. Mitglied im Artenschutznetzwerk SSN (*Species Survival Network*) und koordinieren dessen Arbeit in Europa. Darüber hinaus engagiert sich Pro Wildlife als Mitglied des *Deutschen Naturschutzrings* (DNR).

Rechtsform & Gemeinnützigkeit

Pro Wildlife ist ein eingetragener Verein (Registernummer 16423, Amtsgericht München) und seit Gründung als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Der letzte Freistellungsbescheid des Münchner Finanzamtes ist vom 07.10.2021.

Struktur von Pro Wildlife

Pro Wildlife ist eine 1999 gegründete, international tätige Tier- und Naturschutzorganisation mit Sitz in München. Die Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung. Der Vorstand wird

von den stimmberechtigten Mitgliedern gewählt, geprüft und entlastet. Der Vorstand von Pro Wildlife besteht aus einem geschäftsführenden und drei ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern: Andrea Höppner, 1. Vorsitzende (Geschäftsführung); Dr. Klaus Leonhard, 2. Vorsitzender; Dr. Christoph Schmidt, Schatzmeister; Gerhild Abler, Schriftführerin.

Unabhängig und transparent

Pro Wildlife ist unabhängig von politischen Parteien, Regierungen und wirtschaftlichen Interessensgruppen. Unsere Arbeit wird überwiegend durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Erbschaften und Nachlässe finanziert. Pro Wildlife unterstützt die *Initiative Transparente Zivilgesellschaft*. Das *Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen* (DZI) bescheinigt Pro Wildlife seit 2009 durchgehend ein offenes und transparentes Auskunftsverhalten. Seit 2022 ist Pro Wildlife als Interessensvertreterin im Lobbyregister des Deutschen Bundestages geführt.

Team

Zum Jahresende 2023 waren neun hauptamtliche Mitarbeiterinnen für den Erhalt der Artenvielfalt im Einsatz, drei davon in Teilzeit. Zudem wurde die Kampagnenarbeit durch zwei Experten im Rahmen befristeter Arbeitsverhältnisse in Teilzeit unterstützt.



Andrea Höppner
1. Vorsitzende, Geschäftsführung



Dr. Sandra Altherr
Kampagnen & Projekte



Dr. Mona Schweizer
Kampagnen & Projekte



Natalie Kämmerer
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit



Christine von der Beck
Spenden- & Mitgliedsbetreuung

Daniela Freyer
Kampagnen & Projekte



Katharina Lameter
Kampagnen & Projekte



Laura Zodrow
Kampagnen & Projekte



Julia Kainz
Öffentlichkeits- & Pressearbeit



Finanzen & Mittelverwendung

Im Jahr 2023 beliefen sich die **Einnahmen** von Pro Wildlife auf 959.226,88 Euro. Mitgliedschaften und private Spenden stiegen um 37 %, die Projektunterstützung durch andere Organisationen um 42 % zum Vorjahr an. Zuweisungen von Geldauflagen betrugen 2.625 Euro. Während die Einnahmen aus Lizenzen um über 17 % zurückgingen, verzeichneten wir beim Verkauf von Logoartikeln und insbesondere von Recyclinghandys aus unserer Sammelaktion Mehreinnahmen von über 38 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die **Ausgaben** waren 2023 mit 824.639,17 Euro knapp 4 % geringer als 2022. Sie entsprachen damit dem straffen Budgetplan für das Jahr 2023 aufgrund der starken Verluste im Vorjahr. Der Großteil der zusätzlichen Spendeneinnahmen erfolgte im Dezember und konnte daher nicht mehr so kurzfristig in 2023 verwendet werden. Die Verringerung der Projektausgaben auf 588.296,53 Euro beruht auf entfallenen Reisekosten und Dienstleistungen im Vergleich zum Vorjahr. Ähnlich wie im Jahr 2022 wurden 82,8 % der Gesamtausgaben direkt für den Tier- und Artenschutz eingesetzt.

Für Pro Wildlife hat die sparsame und satzungsgemäße Mittelverwendung oberste Priorität. Entsprechend gering versuchen wir die Ausgaben für allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Fördererbetreuung und Verwaltung (z.B. IT- und Raumkosten, Versicherungen) zu halten. 2023 konnten die Ausgaben für die Fördererbetreuung und -gewinnung durch die Reduzierung von Druckerzeugnissen deutlich gesenkt werden und nehmen 5,1 % bzw. 6,5 % der Gesamtausgaben ein. Die Verwaltungsausgaben sind um rund 3.300 EUR auf 5,3 % der Gesamtkosten gestiegen und auf leicht erhöhte IT- und Personalkosten zurückzuführen. Die aufgeführten Steuern in den Bereichen Einnahmen und Ausgaben sind Steuern aus Leistungsentgelten, die einen durchlaufenden Posten darstellen.

Die **Vermögensverwaltung** enthält Zinseinnahmen von kurzfristigen Geldanlagen und die Verwaltung geerbter Wertpapiere. Im Jahr 2023 konnten höhere Einnahmen aus Dividenden und Wertpapierverkäufen als im Vorjahr erzielt werden. Gemäß unseren Anlagerichtlinien wurde das Portfolio aufgestockt. Der Anlagewert wird im Vermögensstand mit dem Einstandswert angegeben.

	2023		2022	
Einnahmen	Euro	%	Euro	%
Mitgliedsbeiträge, Patenschaften & Spenden	598.138,11	62,4	436.201,24	62,0
Zuwendungen anderer Organisationen	327.306,11	34,1	230.600,20	32,8
Nachlässe	0,00	0,0	0,00	0,0
Bußgeldzuweisungen	2.625,00	0,3	3.950,00	0,6
Leistungsentgelte Lizenz	19.140,66	2,0	23.242,00	3,3
Leistungsentgelte Verkauf	9.071,00	0,9	6.565,71	0,9
Erhaltene Steuern	2.946,00	0,3	2.707,07	0,4
	959.226,88		703.266,22	

	Euro	%	Euro	%
Ausgaben				
Projektausgaben				
Projekte & Kampagnen	588.296,53	71,4	612.824,37	71,4
Bildung & Aufklärung	94.154,68	11,4	96.609,95	11,3
Verwaltung & Werbung				
Fördererbetreuung	41.916,38	5,1	48.597,39	5,6
Allgem. Öffentlichkeitsarbeit & Werbung	53.493,21	6,5	56.237,72	6,6
Verwaltung	44.076,98	5,3	40.804,61	4,8
Abgeführte Steuern	2.701,39	0,3	2.854,58	0,3
	- 824.639,17		- 857.928,62	

Vermögensverwaltung	Euro	Euro
Einnahmen Wertpapierverwaltung	29.124,52	6.167,29
Ausgaben Wertpapierverwaltung	- 13.106,40	- 502,06
	16.018,12	5.665,23

Jahresergebnis	2023	2022
Einnahmen gesamt	988.351,40	709.433,51
Ausgaben gesamt	- 837.745,57	- 858.430,68
	150.605,83	- 148.997,17

Vermögensstand	Euro	Euro
Wertpapiere	424.706,51	402.339,01
Kassenbestand	1.013.315,82	884.413,84
	1.438.022,33	1.286.752,85

* Alle Angaben vorbehaltlich externer Prüfung

Jedes Jahr sterben Tierarten aus – und fast immer ist der Mensch die Ursache. Wir tun etwas dagegen.

Die Weltnaturschutzunion IUCN führt mehr als 44.000 vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten in ihrer Roten Liste gefährdeter Arten. Der Weltbiodiversitätsrat IPBES schätzt, dass sogar eine Million Arten vom Aussterben bedroht sind. Die größten Bedrohungsursachen sind Lebensraumverlust und direkte Ausbeutung beispielsweise durch Fang, Jagd, Fischerei und Abholzung. Die Mission von Pro Wildlife ist es, die Artenvielfalt auf unserer Erde zu bewahren.

Dabei ist uns das Überleben der Art in ihrem Lebensraum, aber auch der Schutz des einzelnen Tieres wichtig. Wir setzen uns für bessere Gesetze und wirksame Schutzmaßnahmen für Wildtiere ein. Wir stehen ein für Tierschutz und Artenschutz. Wir unterstützen Hilfsprojekte in Afrika, Asien und Südamerika, helfen Schutzgebiete zu sichern und sensibilisieren die Bevölkerung vor Ort für den Schutz von Wildtieren.

Grafik & Layout
Pro Wildlife e.V.
allcodesarebeautiful

Pro Wildlife e.V.

Engelhardstr. 10
81369 München

T +49 89 9042 990 00
F +49 89 9042 990 99
mail@prowildlife.de
www.prowildlife.de

V.i.S.d.P.
Andrea Höppner
Februar 2024

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
DE72 3702 0500 0008 8852 00
BFSWDE33XXX

